

Aus dem Archiv der Familie Waloschek

Eidesstattliche Versicherung von Herrn Walter Opitz

Mit der Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung vertraut, bin ich mir bewusst, dass die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung strafbar ist. Diese von mir gegebene eidesstattliche Erklärung kann vor Gericht und den deutschen Behörden benutzt werden.

Ich bin im Jahr 1927 Angestellter der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.G., Filiale Dresden, gewesen und war bis zum Jahr 1933 als Filialleiter beschäftigt. In dieser meiner Eigenschaft habe ich Herrn Architekten Hans Waloschek als Kunden der Bank kennengelernt. Er war Vertrauensarchitekt der „Gewog“, eines sozialen Wohnungsbauunternehmens, an dem die Gewerkschaften massgeblich beteiligt waren. Herr Waloschek musste seine Tätigkeit nach dem Hitler-Putsch 33 aufgeben. Man verhängte über ihn einen Boykott.

Es ist mir bekannt, dass Herr Waloschek als Funktionär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und als Mitglied den Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nach der sogenannten Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verfolgt wurde. Es fanden wiederholt Haussuchungen in seiner Wohnung statt. Er musste, gezwungen durch bewaffnete SA-Leute, seine Wohnung aufgeben und seine Frau mit 2 kleinen Kindern in Sicherheit bringen. Ich habe ihn zu dieser Zeit in meiner Wohnung (*) illegal unterbringen können, um ihn bei der Ausübung seiner Berufstätigkeit zu fördern. Ich kann bezeugen, dass er auch in meiner Wohnung von der SS verhört wurde, die seine Beziehungen und seine Tätigkeit kontrollierte. Die Auftraggeber Waloschek's wurden von der SS aufgefordert, mit ihm nicht weiter zu arbeiten, da er offiziell als Staatsfeind erklärt worden sei. Unter der Androhung, dass die von ihm eingereichten Bauvorhaben keine Zuschüsse der öffentlichen Hand bekommen würden, waren die Bauherren gezwungen, ihm die Aufträge zu entziehen, obwohl er erhebliche Vorleistungen vollbracht hatte. Es ist mir noch erinnerlich, dass auch die städtischen Bauämter in Dresden die Genehmigung seiner Pläne verweigerten. Dadurch wurde seine Berufsausübung als Architekt unmöglich gemacht.

Die Verfolgungen Hans Waloschek's durch die seinerzeitigen Machthaber waren rein politisch begründet mit dem Ziel, seine wirtschaftliche Existenz zu vernichten. Waloschek hat seinerzeit mit gleichfalls verfolgten Gesinnungsgenossen Kontakt gehalten und sein Einsatz für die seinerzeit noch spärlichen demokratischen Einrichtungen war den Verbänden der SA oder SS Grund genug, ihn bei der Vereinigung der nationalsozialistischen Architekten anzuzeigen mit dem Ziele, die noch laufenden Siedlungsaufträge, an denen die Vereinigung interessiert war, dieser zuzuschieben.

Waloschek sind bei einer Haussuchung in meinem Hause sämtliche Akten und Zeichnungen während einer kurzen Abwesenheit beschlagnahmt und abtransportiert worden zu dem Zweck, bei dem Studium der Akten seine vielfältigen Beziehungen zur Bauwirtschaft festzustellen. W. wurde seinerzeit vorgeworfen, dass er sich staatsfeindlich betätigt habe und Fluchtbeihilfe bei Verfolgten des NS-Regimes geleistet habe. Der damalige Sekretär der SPD in Freital bei Dresden, Arno Hennig, hatte ihm ein Auto der SPD Freital in Verwahrung gegeben; auch das wurde ihm zur Last gelegt. Durch Zufall erfuhr er, dass die SA einen bewaffneten Überfall auf eine Reichsbannergruppe in Dresden-Trachau plante. Er konnte diesen Überfall den Beteiligten zeitig genug mitteilen. Er hat dabei unter höchstem Einsatz seine Existenz und sein Leben aufs Spiel gesetzt, aber dabei sicherlich vielen Reichsbannerkameraden das Leben gerettet.

Obwohl die SA-Führer seine Verhaftung betrieben, konnte er durch das Eingreifen eines Dresdner Polizeikommissars dieser entgehen, da er österreichischer Staatsangehöriger war und die SA wegen diplomatischer Komplikationen von der Verhaftung Abstand nahm. Da ein Verbleiben Waloscheks in Dresden unmöglich war, ist er noch im Jahr 1933 über die tschechoslowakische Grenze nach Österreich geflohen.

Berlin, den 27. Juni 1959

Hans Waloschek bemerkt in einer handschriftlichen Randnotiz (gerichtet an seinen Anwalt Dr. Berndt), dass es sich bei diesem Text um einen Entwurf handelt, den **Walter Opitz selbst verfasst hat**. Es ging darum zu beweisen, dass Hans Waloschek 1933 von den Nationalsozialisten verfolgt wurde.

(*) Virchowstr. 28, Dresden-Trachau